



Begegnung mit Gott und dem Nächsten

Schreiben an die Bischöfe der katholischen Kirche über einige Aspekte der christlichen Meditation

I.
Einführung

fen Gottes eindringen läßt, er, der in die Herzen der Gläubigen ausgegossen, alles ergründet, auch die Tiefen Gottes (1 Kor 2,10). Nach der Verheiligung Jesu an seine Jünger wird der Geist ihnen alles das erklären, was er selbst nicht sagen konnte (so sollt ihr betene), und daher ist das christliche Gebet, auch wenn es in der Einsamkeit Wirklichkeit ist...

Aus: L'Osservatore Romano" Nr. 2/1990 Beilage II "Begegnung mit Gott und dem Nächsten"

2. Der immer häufigere Kontakt mit anderen Religionen und ihren unterschiedlichen Gebetsstilen und -methoden hat in den letzten Jahrzehnten viele Gläubigen zur Frage nach dem Wert geführt, den nichtchristliche Meditationsformen für Christen haben können. Die Frage betrifft vor allem die östlichen Methoden ... (Fussnote 1: Unter "östlichen Methoden" werden hier Methoden verstanden, die sich wie "Zen", die "transzendente Meditation" oder "Yoga" am Hinduismus und Buddhismus inspirieren. Es handelt sich also um Meditationsweisen des nichtchristlichen Fernen Ostens, die heute nicht selten auch von manchen Christen bei ihrer Meditation verwendet werden. ...).

12. Bei der heutigen Verbreitung östlicher Meditationsformen im Raum des Christentums und in kirchlichen Gemeinschaften erleben wir erneut den ernsthaften Versuch, die christliche Meditation mit der nichtchristlichen zu verschmelzen, was nicht ohne Risiken und Irrtümer abgeht. ... Diese oder andere analoge Vorschläge, die christliche Meditation mit östlichen Techniken zu harmonisieren, müssen ständig genau nach Gehalt und Methode überprüft werden, will man nicht in einen verderblichen Synkretismus verfallen.

16. Der größere Teil der Hochreligionen, welche die Vereinigung mit Gott im Gebet gesucht haben, hat auch die Wege bezeichnet, wie man dahin gelangt. Da "die Kirche nichts von alledem ablehnt, was in diesen Religionen wahr und heilig ist" (Fussnote 18: Erklärung *Nostra aetate*, Nr. 2), darf man diese Hinweise nicht von vornherein als unchristlich verachten. Man kann im Gegenteil daraus das Nützliche aufgreifen, wenn man dabei nicht die christliche Auffassung vom Gebet, seine Logik und seine Erfordernisse übersieht, denn innerhalb dieses Ganzen müssen jene Fragmente neu umschrieben und aufgenommen werden. ...

23. ...Da der Mensch Geschöpf bleibt, ... das sich nur in der Gnade sicher weiß, beruht die Weise, wie er sich Gott naht, nicht auf einer Technik im strengen Sinn dieses Wortes. Dies würde dem vom Evangelium geforderten Geist der Kindschaft widersprechen. Die echte christliche Mystik hat nichts mit Technik zu tun. Sie ist immer ein Geschenk Gottes, dessen sich der Empfänger unwürdig fühlt.

28. Einige physische Übungen erzeugen automatisch das Gefühl der Ruhe und Entspannung, Gefühle der Befriedigung, vielleicht sogar Empfindungen von Licht und Wärme, die einem geistlichen Wohlbefinden gleichen. Sie aber als echte Tröstungen des Heiligen Geistes anzusehen, wäre eine gänzlich falsche Art, sich den geistlichen Weg vorzustellen. Würde man ihnen eine für die mystische Erfahrung typische symbolische Bedeutung zuschreiben, ohne daß die sittliche Haltung des Betreffenden dem entspricht, so hätten wir eine Art geistiger Schizophrenie vor uns, die sogar zu psychischen Störungen und zu weilen zu moralischen Verirrungen führen kann. Das hebt freilich die Tatsache nicht auf, dass **echte Praktiken der Meditation, die aus dem christlichen Osten und aus den nichtchristlichen Hochreligionen stammen und auf den gespaltenen und orientierungslosen Menschen von heute Anziehungskraft ausüben, ein geeignetes Hilfsmittel für den Betenden darstellen können, sogar mitten in äußerem Trubel innerlich entspannt vor Gott zu stehen.**